

*Kommunist sein, bedeutet
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI



Ausgabe 93, November 2021

Der Vergleich stimmt

Von Reiner Kotulla

Im März 2001 sprengten afghanische Taliban die weltberühmten, im 12. Jahrhundert entstandenen Buddha-Statuen von Bamiyan in Afghanistan und rissen sie vom Sockel, was die UNESCO als Kulturtragödie bezeichnete.

In der sogenannten Wendezeit schlichen Sonneberger Antikommunisten auf den dortigen Friedhof und rissen den roten Stern vom sowjetischen Ehrenmal. Auch das ist eine Kulturtragödie.

Im August stellten Sonneberger Antifaschisten bei der Stadt den Antrag, das Ehrenmal, welches zugleich auch eine Grabstätte für sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter ist, in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen.

Der Kulturausschuss der Stadt Sonneberg lehnte diesen Antrag ab.

Daraufhin baten Mitglieder des „Arbeitskreises antifaschistische Gedenkkultur Sonneberg“ die Russische Botschaft und das Bundesaußenministerium mit den folgenden, gleichlautenden Schreiben um Unterstützung für ihr Anliegen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Arbeitskreis „Antifaschistische Gedenkkultur Sonneberg“ wendet sich mit der Bitte um Unterstützung an Sie, weil unser Antrag, den ursprünglichen Zustand der Gedenkstätte für sowjetische Opfer des Zweiten Weltkrieges, die zu-

gleich auch Grabstätte ist, wiederherzustellen, von den Behörden der Stadt Sonneberg abgelehnt wurde.

Zur Sache:

Auf dem Hauptfriedhof der Stadt Sonneberg in Thüringen befindet sich ein Denkmal für mehr als einhundert Sowjetbürger, die hier als Kriegsgefangene bzw. zwangsverschleppte Zivilisten ums Leben kamen.



(Denkmal bei seiner Einweihung)

Diese Gedenkstätte wurde am 8. Mai 1977 eingeweiht. Das Ehrenmal haben die Sonneberger Bürger dem Bildhauer Erich Schramm aus Steinach zu verdanken. Erich Schramm wurde dafür am 6. Mai 1977 mit einer Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der „Gesellschaft für Deutsch-sowjetische Freundschaft“ geehrt. Er schuf für 104 Bürger der Sowjetunion und Zwangsarbeiter aus anderen europäischen Ländern eine würdige Grabstätte. Auf einem halbkreisförmigen Grabstein stehen ihre Namen. Dort reihen sich auch die Namen von zwölf polnischen, einem tschechischen und einem jugoslawischen Bürger ein.

Neben den Namen sind die Nationalität und das Sterbedatum verzeichnet. Die Jahre 1941, 1942, 1943, 1944 und 1945 sind zu lesen. Am häufigsten tauchen die beiden letzten Kriegsjahre auf, aber auch einmal das Jahr 1946.

Diese Angaben findet man auch auf uns vorliegenden schriftlichen Listen, die mit den folgenden Worten überschrieben sind:

„Verzeichnis der Angehörigen der Sowjetarmee, der Sowjetbürger und der Bürger der verbündeten Nationen, die auf dem Friedhof in Sonneberg/Thür. begraben sind.“

Am Schluss des Textes ist zu lesen:

„Insgesamt sind in 45 Gräbern 118 Tote bestattet.“

In diesem Ehrenmal wurden Einzelgräber des Sonneberger Friedhofs und Gräber aus Friedhöfen des Kreises Sonneberg zusammengefasst.



(Denkmal nach der Schändung)

An dieser Stelle organisieren Sonneberger Antifaschisten, aber auch ehemalige Bürger der UdSSR zu verschiedenen Gelegenheiten Gedenkveranstaltungen.

Sie legen dort Gebinde und Blumen nieder.

Vor einigen Wochen erhielten wir den Nachweis für unsere Vermutung, dass sich dieses Denkmal nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustand befindet. Belege dafür fügen wir als Anlagen bei.

Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten wurde das Denkmal, welches also auch Grabstätte ist, offensichtlich geschändet, indem man den roten Stern vom Sockel des Mahnmals entfernte. Wer dafür verantwortlich ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Fakt ist, dass sich das Denkmal nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustand befindet.

Im deutsch-sowjetischen Nachbarschaftsvertrag vom 9. November 1990 hat sich

die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, sowjetische Denkmäler und Kriegsgräber in Deutschland zu erhalten und zu pflegen.

Zur Durchführung wurden entsprechende Anweisungen an die Länder und Gemeinden der BRD erlassen.

Deshalb unsere Bitte an Sie.

*Für den Arbeitskreis „Antifaschistische Gedenkkultur Sonneberg“,
mit freundlichen Grüßen*

*Brigitte Dornheim
Reiner Kotulla*

Aus: junge Welt, Nr. 257, S.8

Staatserfolg

Von Arnold Schölzel

Der Satz des Vereins „Unentdecktes Land“ »Diese Grenze wurde aufgehoben, damit wir wieder gemeinsam in den Krieg ziehen«, wurde in den 32 Jahren seit der DDR-Grenzöffnung mehrfach bestätigt. Wer damals vorhergesagt hätte, dass die Bundeswehr 20 Jahre lang in einem als »Krieg gegen den Terror« falsch etikettierten Kolonialkrieg in Afghanistan eine Spur von Tod und Elend hinterlassen würde, wäre mindestens unter das schon in der damaligen PDS beliebte »Stalinismus«-Verdikt gefallen.

Die Ausrichtung des deutschen Militärs auf die Sicherung »unserer« Handelswege und Rohstoffe posaunte die bundesdeutsche Generalität bereits im Sommer 1990

heraus. Seither taucht dies in den Verteidigungs-politischen Richtlinien auf. Der mit Waffen gestützte Expansionsdrang ist dabei nur ein Teil der Neuaufstellung. Wer sich auf Angriffskrieg einstellt, benötigt neben einer dafür aufgerüsteten Armee einen nach außen und innen absichernden Staatsapparat, vor allem einen Ausbau der Geheim- und anderen Sicherheitsdienste sowie für diese größere und gemeinsame Befugnisse. Deren Auf- und Ausbau kommt offenbar gerade an ein Etappenziel. Der Kriegsetat hat sich in wenigen Jahren auf mehr als 50 Milliarden Euro verdoppelt und nähert sich dem der

Atomkraft Russland. Und: Die offiziell für mehr als eine Milliarde Euro errichtete BND-Zentrale in Berlin erreicht mit 260.000 Quadratmetern Bürofläche Pentagon-Dimensionen (343.000 Quadratmeter) - eine Machtdemonstration.

Das entspricht dem politischen Auftrag, mit dem das erneuerte Deutschland in die Welt trat: Bei jedem »Ordnungskrieg« der USA und der NATO nach Möglichkeit mit

der staatlich geförderte Aufbau faschistischer Gruppen und die Gewöhnung an sie in einer Gesellschaft, die von Antifaschismus geprägt war. Für den wurde schon von der DDR-Opposition das Attribut »verordnet« erfunden, was abwertend gemeint war. Nach dem Aufliegen des NSU vor zehn Jahren, nach der Etablierung der AfD kann das Gesamtvorhaben als »gelingen« bezeichnet werden. Was



ins Feld ziehen oder Hilfe leisten. Nach innen kommt hinzu: Ruhe an der Heimatfront gewährleisten.

Diese Aufgabe verpflichtete die in Ostdeutschland mit »Busch- und Schmutzzulage«, d. h. wie in eine Kolonie einrückenden westdeutschen Politiker und Beamten der Länder, insbesondere die der Ämter für Verfassungsschutz, in der gezielt herbeigeführten sozialen Katastrophe, auf die in der BRD bewährten Mittel zurückzugreifen: Eine Linksdrift Jugendlicher verhindern und untergraben. Dazu gehörte

seit 2011 zu der Nazibande an Akten-schreddern und »Aufklärung« folgte, besagt: Es ging nicht um »Versagen«, sondern um einen Staatserfolg. Der eingangs zitierte Satz muss ergänzt werden: »Diese Grenze wurde aufgehoben, damit Nazis wieder ihren Auftrag in Staat und Gesellschaft erfüllen können.« Folgerichtig sitzen sie im Bundestag.

In eigener Sache

Wir, die Redaktion des „rotinfo sonneberg“, erklären:

- Das „rotinfo sonneberg“ ist keine Onlineplattform.
- Wenn wir schreiben, „Und wie immer hoffen wir auf Eure Meinung“, meinen wir Lesermeinungen zu Texten in unseren Ausgaben.
- Der Umfang eines Leserbriefes ist im Impressum angegeben.
- Und natürlich muss die Meinung der Leserbriefschreiber nicht die der Redaktion sein.

Fast alle Ausgaben des rotinfo sonneberg hier im Archiv:

<https://dkp.de/partei/vor-ort/>

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten
der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>



Impressum

rotinfo sonneberg, Hrsg.: DKP-Grundorganisation Sonneberg. Erscheint unregelmäßig.
Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:
E-Mail: rotinfo-sonneberg@t-online.de

Wenn Du uns schreibst „Bitte nehmt mich aus dem, bzw. in den Verteiler“, kommen wir
dem sofort nach.